

Universität Mannheim  
Romanisches Seminar  
Abteilung Sprach- und Medienwissenschaften

PS Katalanisch als Brückensprache  
Guillermo Álvarez Sellán  
FSS 2023

*Hausarbeit*

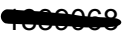
Abgabe: 04.08.2023

# **Das Schulsystem in Katalonien**

## **Bedeutung für die katalanische Sprache**

Elena Sauter

  
elena.sauter@students.uni-mannheim.de

Matrikelnummer: 

B. Ed. Spanisch & Englisch

4. Fachsemester

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Einleitung</b> .....	1
<b>2. Vorgeschichte des Bildungssystems</b> .....	1
<b>3. Rechtliche Grundlage und Sprachgesetze</b> .....	4
3.1. Verfassung von Spanien .....	5
3.2. Autonomiestatut von Katalonien.....	5
3.3. <i>LLei de Normalització Lingüística</i> (1983) .....	6
3.4. <i>LLei de Política Lingüística</i> (1998) .....	6
<b>4. Das Bildungssystem Kataloniens</b> .....	7
<b>5. Soziokultureller Wandel im heutigen katalanischen Schulsystem</b> .....	10
5.1. Sprachliche und pädagogische Herausforderungen für Lehrkräfte.....	10
5.2. Aktuelle Debatte .....	11
<b>6. Bedeutung von Katalanisch als Unterrichtssprache für Erhalt der katalanischen Sprache</b> .....	13
<b>7. Zusammenfassung und Ausblick</b> .....	15
<b>8. Bibliographie</b> .....	17
<b>9. Erklärung</b> .....	19

## 1. Einleitung

Die Schule wird innerhalb der Gesellschaft oftmals auf ihre Funktion als Bildungseinrichtung reduziert, in der Schülerinnen und Schüler über fachliche Inhalte unterrichtet und somit auf ihre berufliche Laufbahn vorbereitet werden. Jedoch verbirgt sich hinter dieser Institution viel mehr als nur die Vermittlung von Wissen. Die Schule stellt auch einen Ort der persönlichen Entwicklung dar, da Jugendliche durch den Umgang mit Gleichaltrigen und Autoritätspersonen soziale Kompetenzen entwickeln. In Katalonien kommt der Schule eine weitere signifikante Bedeutung zu, da sie eine fundamentale Rolle für den Erhalt der katalanischen Sprache spielt und die Identität der Katalanen stärkt.

Das Ziel der folgenden Hausarbeit ist es, den Aufbau des katalanischen Bildungswesens zu analysieren unter der Fragestellung, ob die positive Diskriminierung zugunsten des Katalanischen im Bildungssystem das Spanische verdrängt. Hierfür wird zuerst ein Blick in die Vorgeschichte des Bildungssystems geworfen, bevor auf die rechtliche Grundlage und Sprachgesetze eingegangen wird. Danach liegt der Fokus auf dem Aufbau des Schulsystems Kataloniens, wobei dieses unter näherer Betrachtung des soziokulturellen Wandels auch kritisch beleuchtet wird. Im letzten Teil liegt der Schwerpunkt auf der konkreten Bedeutung des Schulsystems von Katalonien für die katalanische Sprache.

## 2. Vorgeschichte des Bildungssystems

Um das Bildungssystem in Katalonien in seiner heutigen Form zu verstehen, ist ein Blick in die Geschichte dieser Region unerlässlich. Mit der Etablierung von liberalen Regimen in der Neuzeit bekamen Schulen eine neue Bedeutung und wurden zu bevorzugten Instrumenten der Sozialisierung, da sie die Institutionen des *Ancien Régime* wie Zünfte oder Kirchen ersetzten, die zuvor Verhaltensnormen festlegten, Kanons formulierten, Wissen vermittelten und gemeinsame Werte etablierten (vgl. Sureda Garcia 2022: 1078). Zudem stieg zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Nachfrage nach Schulbildung und somit ihre Bedeutung, da die Analphabetenrate bei ungefähr 60% lag und in ländlichen Regionen sogar noch höher war (vgl. Casals Martorell 2021: 927, zit. n. Monés 2011: 36)<sup>1</sup>.

In diesem Jahrhundert wurde somit die Basis für das moderne Schulsystem geschaffen (vgl. Gallardo Richards 2021: 108f.). Das Bildungswesen durchlief einen Prozess der Demokratisierung und Institutionalisierung, sodass es auf soziale Schichten ausgeweitet wurde, die zuvor keinen Zugang zu Bildung hatten (vgl. ebd.). In

---

<sup>1</sup> Monés, Jordi (2011): *La pedagogia catalana al segle XX. Els seus referents*. Barcelona/Lleida: Institut d'Estudis Catalans/Pagès Editors.

diesem Zuge wurde Spanisch als Sprache des Schulsystems im gesamten spanischen Staat festgelegt (vgl. ebd.), da zur damaligen Zeit die Idee, dass in einem Staat eine Sprache gesprochen werden sollte, bedeutend war, um die sprachliche Einheit zu garantieren (vgl. Ginebra Serrabou 2022: 964). Zuvor wurde 1716 durch das *Decreto de Nueva Planta* Katalanisch durch Spanisch als Amtssprache und kurz darauf auch offiziell als Unterrichtssprache ersetzt (vgl. Ferrando Francés/Nicolás Amorós 2011: 267f.). Das Spanische war somit vermehrt die Sprache der Öffentlichkeit, Wirtschaft, Kultur und Macht, während das Katalanische in der privaten Sphäre für die familiäre und umgangssprachliche Kommunikation verwendet wurde (vgl. ebd.: 321).

Der erste eingehende Versuch, die allgemeine Schulpflicht einzuführen, wurde mit dem Gesetz *Ley de Instrucción Pública* 1857 unternommen, was den Unterricht der kastilischen Grammatik anordnete (vgl. ebd.: 324). Der Staat schrieb nicht nur Spanisch als Unterrichtssprache vor, sondern erzwang auch, dass Schulmaterialien wie Fabeln auf spanischer Sprache benutzt wurde, die zur Kastilisierung der Schule dienen sollten (vgl. ebd.). Die Erziehung und Bildung innerhalb der privaten Sphäre geschahen durch Katechismen und liturgische Texte, wobei Werke wie *Catecismo en vers* (1819) von Josep Baborés i Homs sowohl für idiomatische als auch spirituelle Lehren dienten (vgl. ebd.). Diese waren zuvor schon jahrzehntelang im Einsatz und wurden schließlich im späten Jahrhundert durch Schulbücher wie *Regles morals i de bona criança* (Josep Pin i Soler) ersetzt (vgl. ebd.: 324f.). Die Kastilisierung des Schulsystems wurde jedoch durch Bestimmungen wie das königliche Dekret von 1902 unterstrichen, welches alle Lehrer dazu verpflichtete, die christliche Lehre auf Spanisch zu vermitteln (vgl. ebd.: 325).

In Katalonien bestand hierbei die Schwierigkeit, dass der Unterricht auf einer Sprache gehalten werden musste, die von der Mehrheit der Bevölkerung nicht gesprochen wurde und somit unbekannt war (vgl. Sureda Garcia 2022: 1080), sodass Lehrer aufgrund ihrer eigenen Erfahrung spezielle Materialien und Bücher entwarfen (vgl. ebd.: 1091). Während des 19. Jahrhunderts waren es vor allem Lehrer\*innen selbst, die Schulbücher schrieben und auch für deren Vermarktung verantwortlich waren (vgl. ebd.: 1080). Einer dieser Lehrer war Salvador Genís i Bech (1841-1919), der nie aufhörte sich für die Präsenz des Katalanischen in der Schule einzusetzen und nach intensiver Auseinandersetzung mit der Situation selbst Materialien für den Unterricht entwickelte (vgl. Gallardo Richards 2021: 108, 112). In seinem *Werk El auxiliar del maestro catalán* (1869) erklärt er, dass man die Kenntnisse der Muttersprache der Schüler\*innen ausnutzen müsse, um ihnen das Erlernen der spanischen Sprache zu erleichtern (vgl. ebd.: 111), sodass Spanisch wie eine Fremdsprache unterrichtet wurde (vgl. ebd.: 116). Die Frage, wie man den Kindern mit Katalanisch als

Muttersprache die spanische Sprache beibringen kann, war auch Thema des *Congreso Nacional Pedagógico*, der im Jahre 1888 in Barcelona gehalten wurde (vgl. ebd.: 110).

Als sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Ideen der *Renaixença* durchsetzten und die katalanische Sprache und Literatur eine Wiedergeburt erlebten (vgl. Ferrando Francés/Nicolás Amorós 2011: 316f.), entwickelte sich der Nationalismus von einer kulturellen zu einer politischen Bewegung, sodass es immer mehr Forderungen nach Schulen in katalanischer Sprache gab (vgl. Sureda Garcia 2022: 1088). Hierbei galt die katalanische Sprache als primärer Faktor der Identität der Katalanen: „actua com a dipositari d'una essència històrica, d'un esperit col·lectiu immemorial“ (Ferrando Francés/Nicolás Amorós 2011: 319). 1887 gründete das *Centre Escolar Catalanista* das *Patronat de l'Ensenyança Catalana* mit dem Ziel, Schulen zu schaffen, in denen Katalanisch die Verkehrssprache sein sollte (vgl. Gimeno Ugalde 2010: 233, zit. n. Anguera 1997: 211-121)<sup>2</sup>. Somit stieg der Wunsch nach einer pädagogischen Modernisierung (vgl. Casals Martorell 2021: 928), wobei der Schriftsteller und Pädagoge Francesc Flos i Calcat eine Schlüsselfigur war (vgl. ebd.: 930). Er setzte sich dafür ein, dass die katalanische kulturelle Realität, das heißt, Geschichte, Geografie, Literatur und Sprache in die Schulen integriert wurde (vgl. ebd.: 930, zit. n. Duran/Flos 2001: 25)<sup>3</sup>, weshalb er versuchte, die Schulen sowohl sprachlich als auch inhaltlich zu katalanisieren (vgl. Casals Martorell 2021: 931). Da jedoch für den Katalanischunterricht keine Materialien existierten, musste Flos i Calcat selbst die Initiative ergreifen, sodass er 1898 sein pädagogisches Werk *Lo primer llibre dels noys* veröffentlichte, welches vor allem auf religiösen und moralischen Schriften basierte und für den praktischen Rechtschreibunterricht diente (vgl. ebd.: 932f.). 1899 wurde durch Flos i Calcat die *Associació Protectora de l'Ensenyança Catalana* gegründet, die bis 1939 soziale Kräfte und Parteien aufforderte, katalanisch-sprachige Schulen zu etablieren und auch pädagogische Publikationen und Kampagnen zur Lehrerbildung förderte (vgl. Ferrando Francés/Nicolás Amorós 2011: 373). In diesem Zusammenhang bedeutete eine Modernisierung des Bildungssystems eine fortschreitende Katalanisierung (vgl. ebd.: 372).

Schließlich wurde Katalanisch im Jahre 1914 durch die Einrichtung der *Mancomunitat* wieder offizielle Sprache (vgl. Wieland 2008: 73). Nachdem der Diktator Primo de Rivera in den 1920er Jahren die *Mancomunitat* und Katalanisch in Schulen wieder abschaffte (vgl. Docherty/Grant 1992: 156), bekam Katalonien während der *Segunda*

---

<sup>2</sup> Anguera, Pere (1997): *El català al segle XIX. De lengua del poble a lengua nacional*. Barcelona: Empúries.

<sup>3</sup> Duran, Jordi/Flos, Jordi (2001): *Flos i Calcat: Catalanisme i escola*. Terrassa: Rafael Dalmau.

*República* sein Autonomiestatut wieder und Katalanisch wurde neben Spanisch offiziell anerkannt (vgl. Wieland 2008: 73). Dies bedeutete in Katalonien, dass in der Schule sowohl katalanisch gesprochen als auch unterrichtet werden durfte (vgl. Clua i Fainé 2017: 45), was sich jedoch aufgrund mangelnder Qualifikationen der Lehrkräfte und pädagogischen Materialien als sehr schwierig herauskristallisierte (vgl. Ferrando Francés/Nicolás Amorós 2011: 373).

Unter der Diktatur wurde durch das Festlegen von *Castellano* als offizielle Staatssprache Katalanisch erneut zu einer zweitklassigen Sprache degradiert (vgl. Gimeno Ugalde 2010: 87). Im Grundsatz war die Sprachpolitik der Falange nationalistisch und repressiv, da den Regionalsprachen jegliche Existenzberechtigung abgesprochen wurde (vgl. Bollée/Neumann-Holzschuh 2015: 139f.). Vor allem unter Franco waren Bildung und Nationalismus stark verknüpft, da Schulen zur Hispanisierung der Kinder missbraucht und ihnen faschistische Werte auferlegt wurden (vgl. Clua i Fainé 2017: 45). 1945 verabschiedete das Regime der Falange das Gesetz *Nueva Ley de Educación Primaria*, sodass lediglich das Spanische in der Schule erlaubt war (vgl. ebd.: 46). Innovative Ideen in Bezug auf Bildung und Unterricht auf Katalanisch wurden in den Untergrund verdrängt, ähnlich wie die Sprache 40 Jahre lang auch nur heimlich in der privaten Sphäre zur Kommunikation benutzt werden konnte (vgl. ebd.). In Katalonien, wo die katalanische Sprache und Kultur unterdrückt wurden, war somit auch keine Schulbildung in der eigenen Sprache möglich (vgl. ebd.: 45).

Abschließend wurde 1975 anhand eines Dekrets die Existenz des Katalanischen anerkannt und der Gebrauch im öffentlichen Leben geregelt (vgl. Gergen 2000: 21). Dennoch gab es innerhalb Kataloniens oft Diskussionen über die sprachliche Zukunft, da die Sprachpolitik oft Zugeständnisse an die spanische Sprachgemeinschaft machte (vgl. Wieland 2008: 79). Bei der Frage nach der Sprache spielten zwei Faktoren eine wichtige Rolle. Einerseits wollte Katalonien seiner eigenen Sprache den Platz in der Gesellschaft und Öffentlichkeit zurückgeben, den der Sprache ursprünglich zustand (vgl. Clua i Fainé 2017: 46). Andererseits kamen vor allem zwischen 1950 und 1970 viele Immigranten aus Südspanien nach Katalonien, um dort Arbeit zu finden, sodass zwei ethno-linguistisch verschiedene Gruppen aufeinandertrafen und nicht alle Bürger\*innen Katalanisch sprachen (vgl. ebd.).

### **3. Rechtliche Grundlage und Sprachgesetze**

Mit der spanischen Verfassung wurde 1979 die politische Organisation des Landes festgelegt, sodass sich Spanien in 17 *Comunidades Autónomas* gliedert, mit verschiedenen Verwaltungsebenen zwischen diesen und der Zentralregierung in Madrid (vgl. Clua i Fainé 2017: 42). Hierbei genießt Katalonien einen hohen Grad an

regionaler Autonomie, mit vollen Befugnissen in den Bereichen Gesundheitswesen, regionale Polizei, Gefängnisverwaltung und Bildung (vgl. ebd.: 47). Auf Grundlage dieser Institutionen konnte die *Generalitat* wichtige Fortschritte in Bezug auf die ‚Re-Katalanisierung‘ des alltäglichen Lebens machen (vgl. ebd.) und beispielsweise das Katalanische als die Sprache der Bildungsinstitutionen etablieren. Der Status der beiden Sprachen wird in Artikel drei der spanischen Verfassung und des katalanischen Autonomiestatuts festgehalten.

### 3.1. Verfassung von Spanien

#### Artículo 3

1. El castellano es la lengua española oficial del Estado. Todos los españoles tienen el deber de conocerla y el derecho a usarla.
2. Las demás lenguas españolas serán también oficiales en las respectivas Comunidades Autónomas de acuerdo con sus Estatutos.
3. La riqueza de las distintas modalidades lingüísticas de España es un patrimonio cultural que será objeto de especial respeto y protección.

(Constitución Española, Artículo 3)

In Artikel 3 der spanischen Verfassung wird Kastilisch als nationale Amtssprache festgelegt, sodass diese eine Vorrangstellung vor den Regionalsprachen hat (vgl. ebd.). Die Regionalsprachen dahingegen sind in den jeweiligen Regionen offiziell, sodass die Regionalregierungen eine eigene Sprachpolitik erlassen können (vgl. ebd.). Zudem wird betont, dass die sprachliche Vielfalt Spaniens als ein Reichtum gesehen wird und die Regionalsprachen nicht diskriminiert werden dürfen (vgl. Bollée/Neumann-Holzschuh 2015: 145f.) Jedoch werden die Regionalsprachen Baskisch, Galicisch und Katalanisch als „demás lenguas españolas“ (Constitución Española, Artículo 3) bezeichnet, was als abwertend interpretiert werden kann, da es eine Hierarchie vermittelt, bei der die Regionalsprachen nur sekundär sind.

### 3.2. Autonomiestatut von Katalonien

#### Artículo 3

1. La lengua propia de Cataluña es el catalán.
2. El idioma catalán es el oficial en Cataluña, así como también lo es el castellano, oficial en todo el Estado español.
3. La Generalitat garantizará el uso normal y oficial de ambos idiomas, adoptará las medidas necesarias para asegurar su conocimiento y creará las condiciones que permitan alcanzar su igualdad plena en lo que se refiere a los derechos y deberes de los ciudadanos de Cataluña.
4. El habla aranésa será objeto de enseñanza y de especial respeto y protección.

(Estatuto de Autonomía de 1979, Artículo 3)

Im Zuge der Wiedereinführung der spanischen Demokratie erlang auch Katalonien seine Selbstverwaltung, die *Generalitat de Catalunya*, zurück (vgl. Clua i Fainé 2017: 42). Ähnlich wie in der spanischen Verfassung legt Artikel drei des Autonomiestatuts die Kooffizialität der *lengua propia*, dem Katalanischen, und der spanischen

Nationalsprache in Katalonien fest. Dies bedeutet, dass die Katalanen das Recht haben, die eigene Sprache zu kennen und auch zu benutzen (vgl. Estatuto de Autonomía de 1979, Artículo 3). Gleichmaßen hebt die spanische Verfassung hervor, dass es die Pflicht und das Recht ist, das Kastilische zu beherrschen und zu verwenden (vgl. Constitución Española, Artículo 3). Um zu garantieren, dass die *lengua propia* als Kommunikationsmittel in der jeweiligen Region verwendet wird, besteht der Auftrag an die regionalen Instanzen, die eigene Sprache in besonderem Maße zu pflegen und die Kenntnis der Sprache zu gewährleisten (vgl. Bollée/Neumann-Holzschuh 2015: 146). Dass die *Generalitat* nun volle Befugnisse in Bezug auf die Regulation des Katalanischen hat, wird als eine der höchsten Errungenschaften während der spanischen *Transición* gesehen (vgl. Clua i Fainé 2017: 42).

### 3.3. *LLei de Normalització Lingüística* (1983)

Zu Beginn der 1980er Jahre stand die katalanische Regionalregierung vor großen Herausforderungen, da ein Teil der Gesellschaft nur die spanische Sprache beherrschte und ein anderer Teil im Alltag hauptsächlich Katalanisch verwendete (vgl. Wieland 2009: 77). Nun sollte aber auf eine bis dahin marginalisierte Sprache umgestellt werden (vgl. ebd.). Während der Diktatur unter Franco war es den Katalanen nicht erlaubt, Schulbildung auf Katalanisch zu erhalten, sodass viele Bürger\*innen keine Schriftkenntnisse erwerben konnten (vgl. Clua i Fainé 2017: 48). Zudem waren Anfang der 1980er Jahre 38% der in Katalonien lebenden Menschen nicht dort geboren, wobei es einem Großteil der Immigranten nicht möglich war, die katalanische Sprache zu erlernen (vgl. ebd.: 43)

Somit legte das Normalisierungsgesetz (1983) Katalanisch als Sprache der Bildung fest und alle Kinder sollten, unabhängig von ihrer Muttersprache, zusammen unterrichtet werden (vgl. Vila et. al. 2017: 507). Des Weiteren sollte das Gesetz den normalen Gebrauch des Katalanischen auf amtlicher Ebene unterstützen, indem die Regierung anregte, in allen Gebieten der gesellschaftlichen Kommunikation das Katalanische zu verwenden (vgl. Gergen 2000: 5).

### 3.4. *LLei de Política Lingüística* (1998)

Die *LLei de Política Lingüística* ersetzte das Normalisierungsgesetz und hatte zum Ziel, Katalanisch zum dominierenden Kommunikationsmittel zu machen (vgl. Ferrer 2000: 192). Daher soll das Katalanische vor allem in der öffentlichen Verwaltung, im Rechtssystem, in den Massenmedien, im Kultur- und Unterhaltungswesen, im Handel und in der Bildung gefördert werden (vgl. ebd.). Zudem fordert das Gesetz katalanischsprachige Quoten in Fernsehen und Radio und mehr katalanisch synchronisierte Filme und Werbung (vgl. ebd.). Darüber hinaus soll das Verwenden der katalanischen

Sprache in geschäftlichen Angelegenheiten wie Belegen und Tarifverträgen begünstigt werden und auch im öffentlichen Wesen soll es mehr Schilder auf Katalanisch geben (vgl. ebd.). Letztendlich betont das Gesetz noch einmal den Wert des Katalanischen in Schulen (vgl. ebd.).

#### 4. Das Bildungssystem Kataloniens

Nach der Diktatur unter Franco, unternahm die *Generalitat* einen hohen Aufwand, um die katalanische Sprache und Kultur wiederzubeleben (vgl. Clua i Fainé 2017: 48). In diesem Kontext war der wichtigste Schritt die Einführung von Katalanisch in den Schulen, mit dem Ziel, den Gebrauch der Sprache innerhalb der Gesellschaft zu fördern, da dieser in den vergangenen Jahrzehnten auf den privaten Bereich beschränkt war (vgl. ebd.). Aufgrund dessen spricht man hier von positiver Diskriminierung (*affirmative action*), was sich auf Maßnahmen der Gesellschaft und Politik bezieht, die das Ziel haben, die negative Diskriminierung einer bestimmten sozialen Gruppe zu verringern und somit die Situation zu verbessern (vgl. Meriam Webster o.J.). In diesem Fall handelt es sich jedoch nicht um eine benachteiligte Gruppe, sondern die katalanische Sprache, da insbesondere nach der Diktatur unter Franco vorwiegend Spanisch den öffentlichen Raum und die Medien einnahm (vgl. Clua i Fainé 2017: 42).

Das Schulmodell, basierend auf Sprachimmersion, wurde durch den Psycholinguisten Miguel Siguan eingeführt, der bereits Erfahrung mit Bilingualismus in Kanada gemacht hatte. Dieser befürwortete das Konzept, die Schüler\*innen in der minorisierten Sprache zu unterrichten, um die Normalisierung des Katalanischen zu garantieren (vgl. Clua i Fainé 2017: 48, zit n. Strubell et al. 2011: 9)<sup>4</sup>. Die *Generalitat de Catalunya* (2018: 6) beschreibt das Schulsystem als „aproximació holística a la llengua i al seu aprenentatge que es concreta en una pràctica docent que pivota en la gestió integrada de les llengües i dels continguts“, was bedeutet, dass das katalanische Schulsystem auf einem ganzheitlichen Ansatz in Bezug auf Sprachen basiert, was sowohl das Lernen von Sprachen als auch den Aufbau von Wissen durch verschiedene Sprachen erleichtert (vgl. ebd.). Zwischen den Jahren 1977 und 1983 gab es in Katalonien spanisch- und katalanischsprachige Schulen, was zur Folge hatte, dass spanischsprachige Schüler\*innen erhebliche Defizite in Katalanisch aufwiesen (vgl. Ferrer 2000: 193). Somit führte die *Generalitat* das *model de conjunció* in den Schulen ein, was seither das einzige Modell an katalanischen Schulen ist (vgl. Pena-Tarradellas/Bernal 2021: 19). Nach diesem Modell werden alle Schüler\*innen zusammen unterrichtet,

---

<sup>4</sup> Strubell i Trueta, Miguel/Barrachina, Andreu/Sintes Pascual, Elena/Aparici Aznar, Melina (2011): *Resultats del model lingüístic escolar de Catalunya. L'evidència empírica*. Barcelona: Universitat Oberta de Catalunya.

wodurch verhindert wird, dass sie nach ihren Muttersprachen aufgeteilt werden, während Katalanisch als Hauptunterrichtssprache verwendet wird (vgl. Vila i Moreno 2006: 1).

Mit der *Llei de Normalització Lingüística* wurde das heutige Modell in Katalonien und somit auch die *Immersion Lingüística* in den Schulen eingeführt, da in allen öffentlichen Grund- und Sekundarschulen Katalanisch als Unterrichtssprache vorgesehen ist (vgl. Clua i Fainé 2017: 42). Nachdem das Pilotprojekt in Santa Coloma de Gramanet, einer Schule mit mehrheitlich spanischsprechenden Kindern, erfolgreich startete, wurde es ab dem Schuljahr 1992/1993 in allen Schulen Kataloniens etabliert (vgl. ebd.: 49f.). Vor allem für Kinder, deren Muttersprache nicht Katalanisch ist, bedeutet dies ein sprachliches Eintauchen in das Katalanische.

Folglich verwenden die Schulen Katalanisch als normales Ausdrucksmittel bei internen Aktivitäten, Verwaltungstätigkeiten und bei der Kommunikation mit der Umwelt (vgl. Generalitat de Catalunya 2018: 17). Dies setzt gleichzeitig voraus, dass Lehrkräfte im Unterricht, bei Lern- und Prüfungssituationen und bei der Interaktion mit Schüler\*innen die katalanische Sprache vorurteilsfrei verwenden (vgl. ebd.: 17f.). Katalanisch ist hierbei die Unterrichtssprache in allen Fächern, wobei mindestens ein Fach, abgesehen vom Fach Spanisch, auf Spanisch unterrichtet werden muss (vgl. Clua i Fainé 2017: 49). Doch das Katalanische sollte nicht nur im Unterricht verwendet, sondern auch auf das gesamte Schulumfeld, wie Flure, Pausenhöfe und die Cafeteria, ausgeweitet werden (vgl. ebd.).

Alle öffentlichen und staatlich subventionierten Privatschulen bieten Vorschulunterricht auf Katalanisch an, wo die Schüler\*innen das Lesen und Schreiben auf Katalanisch erlernen. In der Grundschule wird bereits besonders viel Wert auf die katalanische Sprache gelegt, wobei man sich auch mit den sprachlichen Unkorrektheiten der Kinder auseinandersetzt (vgl. Generalitat de Catalunya 2018: 37). Spanisch wird im Alter von fünf bis acht Jahren zuerst mündlich und dann schriftlich nach und nach eingeführt (vgl. Clua i Fainé 2017: 49). Ebenso wird versucht, Verbindungen zwischen Katalanisch, Spanisch und der Erstsprache der Schüler\*innen herzustellen durch den Vergleich von sprachlichen und soziolinguistischen Aspekten, sowie eigenen Erfahrungen mit anderen Sprachen und Kulturen (vgl. Generalitat de Catalunya 2018: 38). In der Sekundarschulbildung ist Katalanisch als Fach zu unterrichten, wobei Methoden verwendet werden können, die auch für den Spanischunterricht hilfreich sind, wie beispielsweise die Einteilung des Diskurses in Gattungen, Textanalyse oder das kritische Untersuchen von Medieninformationen (vgl. ebd.). Spanische und katalanische Sprache und Literatur werden in der Primar- und Sekundarstufe zu gleichen Teilen unterrichtet (vgl. Clua i Fainé 2017: 49). Hierbei sollen die Schüler\*innen nicht nur auf

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Sprachen aufmerksam gemacht werden, sondern auch über den Lernprozess und die Sprachen nachdenken (vgl. Generalitat de Catalunya 2018: 38).

Speziell für Kinder mit ausländischen Wurzeln wurden sogenannte *aules d'acollida* eingerichtet, um ihnen das Erlernen der katalanischen Sprache zu erleichtern (vgl. ebd.: 50). In diesen Empfangsklassenzimmern kann man den spezifischen Bedürfnissen der neu angekommenen Schüler\*innen gerecht werden, sodass diese zuerst die grundlegenden kommunikativen Fähigkeiten auf Katalanisch lernen und danach die akademische Sprache (vgl. ebd.). Die Schüler\*innen sind die Hälfte der Zeit in einem Empfangsklassenzimmer, in dem sich höchstens zwölf Kinder befinden, werden aber von Anfang an auch in gewöhnliche Klassen eingegliedert (vgl. ebd.: 51). Nachdem sie die Zeit in Empfangsklassenzimmern abgeschlossen haben, erhalten sie weiterhin sprachliche und auch kulturelle Unterstützung, die es ihnen ermöglicht, den Inhalten zu folgen, sodass sie auf weniger Schwierigkeiten in Bezug auf schulische und soziale Integration treffen (vgl. ebd.: 52). Im Schuljahr 2004/2005 wurden mehr als 170.000 Kinder, die mit ihren Familien aus anderen Regionen Spaniens, aber auch von außerhalb Europas nach Katalonien gekommen sind, in Orientierungsklassen unterrichtet (vgl. Clua i Fainé 2017: 50).

Viele Eltern sahen das Modell als eine Möglichkeit für ihre Kinder, ihre Katalanischkenntnisse zu verbessern und somit bessere berufliche und soziale Möglichkeiten zu haben (vgl. ebd.: 49). Da die Mehrheit der spanischsprechenden Familien nicht die katalanische Sprache beherrschte, befürwortete ein Großteil dieser Sprachgemeinschaft das Immersionssystem und sahen es als eine Garantie, dass ihre Kinder am Ende der schulischen Laufbahn beide Sprachen beherrschen würden (vgl. ebd.: 43), da sie so in Kontakt mit der katalanischen Sprache kamen (vgl. ebd.: 49). Dies sollte die Integration der Immigranten in die Gesellschaft fördern und gleichzeitig auch ihren sozialen Aufstieg erleichtern (vgl. ebd.: 43).

Schließlich erfolgt das Programm der linguistischen Immersion nach drei Prinzipien: Katalanisch ist die Sprache des Unterrichts und der Kommunikation in Bildungseinrichtungen, Schüler\*innen dürfen aufgrund ihrer Sprache nicht in verschiedene Gruppen oder Klassen getrennt werden und jeder Jugendliche soll nach Abschluss der Schule beide Sprachen vollständig beherrschen (vgl. ebd.: 51). Das bedeutet, die katalanische Sprache ist nicht nur eine Sprache, die gelernt werden muss, sondern gleichzeitig auch die Sprache der Bildungseinrichtungen (vgl. Generalitat de Catalunya 2018: 18), und somit „la llengua d'ús habitual a tots els espais del centre, en la relació amb la comunitat educativa i amb tots els estaments socials en general“ (ebd.).

## **5. Soziokultureller Wandel im heutigen katalanischen Schulsystem**

### **5.1. Sprachliche und pädagogische Herausforderungen für Lehrkräfte**

Aufgrund der wachsenden Zahl an Schüler\*innen mit unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Hintergründen stellt die Gestaltung des Unterrichts eine große Herausforderung dar (vgl. Ferrer 2000: 195). Dies bedeutet, dass Lehrer\*innen über verschiedene Ansätze verfügen müssen, um der kulturellen Diversität der Jugendlichen gerecht zu werden (vgl. Paniagua 2017: 142). Dafür ist es notwendig, Lehrkräften Weiterbildungen, finanzielle Unterstützung und Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um auf die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können (vgl. ebd.: 144f.). Da die Eltern dieser Kinder oft weder die katalanische noch spanische Sprache beherrschen, ist es für die Lehrkräfte schwierig, den Dialog zu finden, sodass die Forderungen und Vorschläge von Seiten der Lehrer\*innen nicht verstanden werden (vgl. ebd.: 146). Schüler\*innen, die sprachliche Schwierigkeiten haben, laufen Gefahr, in der Schule zurückzufallen, wobei dies oft auf fehlende Unterstützung der Eltern attribuiert wird (vgl. ebd.: 148).

Darüber hinaus haben Studien gezeigt, dass vor allem Immigrantinnen und Immigranten aus Lateinamerika, deren Muttersprache Spanisch ist, wenig oder keine Zugehörigkeit zur katalanischen Sprachgemeinschaft verspüren und Katalanisch als Alltagssprache abweisen (vgl. Block/Corona 2019: 15). Sie können zwar Katalanisch verstehen und sprechen, jedoch ist die Schule der einzige Ort, an dem sie diese Sprache auch einsetzen (vgl. ebd.). Dies unterstreicht die Notwendigkeit von hochqualifizierten Lehrkräften, die nicht nur sprachliche Kompetenzen besitzen, sondern auch kulturelle Sensibilität. Damit die Lehrer\*innen den Herausforderungen im Schulalltag gewachsen sind, ist es essenziell, Lehrkräfte im Bereich kultureller Diversität zu schulen (vgl. Paniagua 2017: 149).

Zudem ist es von großer Wichtigkeit, dass Lehrer\*innen die Mechanismen des Sprachtransfers studieren und explizit machen, da jeder mehrsprachige Jugendliche diese unterbewusst benutzt (vgl. Generalitat de Catalunya 2018: 23). Die Fähigkeit der Schüler\*innen, Wissen von einer Sprache auf die andere zu übertragen, kann verbessert werden, wenn dieser Mechanismus bewusst gemacht und systematisch in den Unterricht eingebaut wird (vgl. ebd.). Daher sind sprachlich und didaktisch hochqualifizierte Lehrkräfte, die die Lernenden bei diesen Prozessen gezielt unterstützen, von hoher Bedeutung.

Des Weiteren stellt sich die Frage, wie der Bedarf an Sprachunterricht mit dem Bedarf an Grundkenntnissen und Kernfächern in Einklang gebracht werden kann, da man einen qualitativ hochwertigen Sprachunterricht in Katalanisch, Spanisch und Englisch anbieten muss, ohne dafür die Unterrichtszeit für die Kernfächer zu

minimieren (vgl. Ferrer 2000: 195). Eine weitere Herausforderung im 21. Jahrhundert ist die Art und Weise, wie die englischen und spanischen Telekommunikationstechnologien im Unterricht eingesetzt werden können, da dieser hauptsächlich auf Katalanisch erfolgt, die katalanische Sprache jedoch in der Telekommunikation weniger präsent ist (vgl. ebd.).

Es ist hervorzuheben, dass die *Generalitat* diese Schwierigkeiten teilweise erkannt und Maßnahmen ergriffen hat, da Lehrer\*innen beispielsweise anhand von professionellen Kursen und Fortbildungen zur Verbesserung ihrer Katalanischkenntnisse und ihres Unterrichts unterstützt werden (vgl. ebd.: 194). Ferner wird im Sprachunterricht mit verschiedenen Lernmethoden experimentiert (vgl. ebd.), um die Schüler\*innen individuell im Lernprozess zu unterstützen.

## 5.2. Aktuelle Debatte

Das Immersionsprogramm stieß nicht nur in Katalonien auf positive Stimmen, sondern findet auch innerhalb der Europäischen Union Anerkennung, da die Situation des Bilingualismus ohne soziale Segregation einhergeht (vgl. Clua i Fainé 2017: 43). Jedoch waren nicht alle Eltern mit dem System einverstanden und vor allem seit dem Aufschwung der Unabhängigkeitsbewegung und der Polarisierung der politischen Meinungen haben Eltern begonnen, das sprachliche Recht ihrer Kinder, auf Spanisch unterrichtet zu werden, einzuklagen (vgl. ebd.: 44).

Die katalanische Regierung antwortete auf diese Klagen immer mit Berufungen von höheren Gerichten, sodass viele Jahre keine Änderungen vorgenommen wurden (vgl. ebd.: 43). Dies änderte sich jedoch 2013 mit dem Gesetz *Ley orgánica para la mejora de la calidad educativa* der spanischen Regierung, was für Katalonien bedeutete, dass nicht mehr 55%, sondern nun 65% der Lehrpläne vom spanischen Staat vorgegeben werden und nur noch 35% in den Händen der autonomen Gemeinschaften liegt (vgl. ebd.: 51f.). Des Weiteren verpflichtet das Gesetz die katalanischen Schulen, Unterricht auf Spanisch anzubieten für die Familien, die dies wünschen (vgl. ebd.: 52). Dieses Gesetz unterstützt ein Urteil des Obersten Gerichtshofes von Katalonien, welches zehn Schulen dazu zwingt, das angewandte Modell der Immersion von 1983 zu ändern (vgl. ebd.: 44). Das Urteil besagt, dass wenn ein Kind Unterricht auf Spanisch fordert, 25% der Stunden in dieser Klasse auf Spanisch unterrichtet werden müssen (vgl. ebd.). Gleichzeitig bedeutet das, dass die Rechte des Individuums, welches dies fordert, gegenüber den Rechten der restlichen Klassenmitglieder bevorzugt werden (vgl. ebd.). Im Jahr 2015 wurde dies nur in neun Schulen durchgeführt, wobei die *Generalitat* den Schulen nur empfehlen kann, die Maßnahme umzusetzen, auch wenn sie selbst damit nicht einverstanden ist (vgl. ebd.: 52). Dieses Urteil blieb nicht

ohne Folgen und löste eine Reihe von Protesten aus, da es die politischen Spannungen verschärfte und als spanische Attacke auf die katalanische Sprache interpretiert wurde (vgl. ebd.: 44).

Der Kritik liegt der Gedanke zugrunde, dass Spanisch gleich wichtig sein müsse als Unterrichtssprache für Individuen, die auf Spanisch unterrichtet werden möchten (vgl. ebd.: 51). Der spanische Bildungsminister zur damaligen Zeit, José Ignacio Wert, postulierte „Nuestro interés es españolizar a los niños catalanes“ (Luis Ángel Sanz 2012), sodass die katalanischen Kinder genauso stolz darauf sein könnten, spanisch zu sein, wie auch katalanisch (vgl. ebd.). Dies zeigt, dass die Schulen zum Schauplatz des politischen Konflikts zwischen Spanien und Katalonien geworden sind, an denen der Kampf um die Kontrolle der nationalen Identität ausgetragen wird (vgl. Clua i Fainé 2017: 54).

Oft wird zudem kritisiert, dass Schüler\*innen in Katalonien aufgrund der starken Stellung der katalanischen Sprache in der Schule ein niedrigeres Spanischniveau hätten als Jugendliche in anderen Teilen Spaniens. Jedoch haben regionale sowie internationale Studien bewiesen, dass Schüler\*innen dank des *model de conjunció* sowohl hohe Spanisch- als auch Katalanischkenntnisse erwerben (vgl. Vila i Moreno 2006: 3). Die Ergebnisse von Sprachtests in Spanisch, durchgeführt durch das *Instituto Nacional de Evaluación y Calidad del Sistema Educativo* und dem *Consell Superior d'Avaluació del Sistema Educatiu del Departament d'Educació* im Zeitraum 1998 bis 2003, zeigen, dass es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Ergebnissen in Katalonien und denen im übrigen Spanien gibt (vgl. Generalitat de Catalunya 2018: 9f.). Das bedeutet, dass katalanische Schüler\*innen das gleiche Leistungsniveau haben wie Schüler\*innen aus anderen Teilen Spaniens, die unter anderem einsprachig sind (vgl. ebd.).

Dies hebt hervor, dass es sich mehr um ein politisches als um ein linguistisches Problem handelt (vgl. Clua i Fainé 2017: 53). Der katalanische Nationalismus hat die Verteidigung der katalanischen Sprache ins Zentrum gestellt, wodurch Schulen automatisch auch mit in den politischen Konflikt eingebunden werden (vgl. ebd.: 42). Oft werden daher Versuche oder Ansätze von spanischer Seite, die darauf abzielen, den Gebrauch des Katalanischen in Schulen zu ändern, als Angriff auf die katalanische Nationalität gesehen (vgl. ebd.), da die Schulen als Garant der katalanischen Sprache und Identität gelten (vgl. ebd.: 53). Vor allem Kritik von spanischer Seite und das Verabschieden von Gesetzen fungieren als Katalysator für die katalanische Unabhängigkeitsbewegung (vgl. ebd.). Unter anderem gründete die katalanische Bevölkerung die Bürgerplattform *Somescola* mit dem Motto „Ara i sempre, l'escola en català“

(*Somescola*), die Demonstrationen veranstaltet, um das katalanische Schulmodell zu verteidigen (vgl. Clua i Fainé 2017: 50).

Daher sind Schulen ein Ort, an dem nationale Werte konstruiert und vermittelt werden, aber eben auch ein Schauplatz, an dem in Katalonien die politischen, rechtlichen und ideologischen Gegensätze ausgetragen werden (vgl. ebd.: 57). Die Diskussionen um das Bildungssystem sind daher nur ein Beispiel für das globale Problem von Sprachenrechten, Multikulturalismus, und des Rechts auf Differenz in der heutigen Welt (vgl. ebd.).

## **6. Bedeutung von Katalanisch als Unterrichtssprache für Erhalt der katalanischen Sprache**

Die katalanische Regierung stellt die Sprache in das Zentrum des Lernens, als grundlegendes Element für die persönliche, soziale und berufliche Entwicklung aller Schüler\*innen und als Garant für Zusammenhalt und Gerechtigkeit in der Gesellschaft (vgl. Generalitat de Catalunya 2018: 8). Daher garantiert die Kenntnis der katalanischen Sprache die Chancengleichheit für alle Schüler\*innen (vgl. ebd.: 9).

Studien haben gezeigt, dass sich durch das *model d'immersió* die soziolinguistische Situation in Katalonien verändert hat, da vor allem bei der schulpflichtigen Bevölkerung ein großer Zuwachs an Katalanischkenntnissen beobachtet werden konnte (vgl. Vila i Moreno 1998: 68). Katalonien hat somit erreicht, dass derjenige Teil der Bevölkerung, der das Schulsystem in dieser Region durchlaufen hat, bilingual ist (vgl. Generalitat de Catalunya 2018: 10). Dies bedeutet, dass das katalanische Bildungssystem die kommunikative Kompetenz in beiden offiziellen Sprachen garantiert, so dass sich die Kenntnis der Sprache und ihr Gebrauch auf die gesamte Gesellschaft ausdehnen (vgl. ebd.). Die Betonung der Bedeutung des Sprachunterrichts in allen Fächern fördert den akademischen Erfolg aller Schüler\*innen unabhängig von ihren kulturellen Wurzeln (vgl. ebd.: 26). Die Schulen in Katalonien besitzen daher eine tragende Rolle für die sogenannte „*bilingüització*“ (Vila i Moreno 1998: 66), das heißt für den Erwerb schriftlicher und mündlicher Kenntnisse in beiden Sprachen (vgl. ebd.). Dadurch soll vermieden werden, dass sich Katalonien in zwei getrennte Gesellschaften aufgrund verschiedener Sprachen aufspaltet, wobei das Ziel ist, dass die katalanische Sprache Teil des kommunikativen Repertoires der gesamten Gesellschaft wird (vgl. ebd.).

Das *model de conjunció* erlaubt zudem die Beibehaltung des Katalanischen unter seinen Muttersprachler\*innen, sogar an Orten mit einer überwiegenden Mehrheit an Spanischsprecher\*innen (vgl. ebd.: 72). Durch das Modell konnte Katalanisch als Kommunikationssprache zwischen den Lernenden und der Lehrkraft etabliert werden,

unabhängig von der Erstsprache der Kinder (vgl. ebd.). Ohne den Gebrauch des Katalanischen im Gespräch mit den Lehrkräften, wäre es beispielsweise für spanisch-sprechende Kinder schwierig, das Katalanische zu erlernen (vgl. ebd.: 73). Die Schule beteiligt sich somit aktiv an der Erhaltung der Sprache, für diejenigen, die sie bereits beherrschen und fördert den Gebrauch für diejenigen, die die Sprache erlernen (vgl. ebd.: 75). Schließlich spielen die katalanischen Schulen eine zentrale Rolle für den Erhalt der Weitergabe der Sprache von Generation zu Generation (vgl. Generalitat de Catalunya 2018: 10). Letztendlich hebt die *Generalitat de Catalunya* (2018: 10) hervor, dass diese Beherrschung beider Amtssprachen auf gleichem Niveau nur möglich ist, da Katalanisch als Sprache des Bildungswesens eingesetzt wird. In den Schulen dient Katalanisch daher als ausgleichendes Element für den Sprachgebrauch der Gesellschaft, die immer mehr spanisch spricht (vgl. ebd.).

Dennoch kann die Schule nicht die gesamte Arbeit leisten, sodass es essenziell ist, dass ihre Bemühungen von der Gesellschaft anerkannt und vor allem genutzt werden (vgl. Vila i Moreno 1998: 75). Die Gesellschaft muss die Sprache schätzen und Schüler\*innen, die Katalanisch lernen, sollten auf instrumenteller Ebene einen Nutzen darin finden, beispielsweise, um einen Arbeitsplatz zu finden, aber auch auf integrativer Ebene, um mit ihren Mitbürger\*innen in Beziehung zu treten (vgl. ebd.).

Schließlich hat das Bildungssystem in Katalonien eine entscheidende Rolle für die Wiederbelebung des Katalanischen als Alltagssprache gespielt (vgl. ebd.) und garantiert heutzutage das Weiterbestehen als „llengua d'ús“ (Generalitat de Catalunya 2018: 17). Das zeigen beispielsweise Sprachumfragen des *Instituto de Estadística de Catalunya*. 2018 gaben 94,4% der Bevölkerung (15 Jahre und älter) an, Katalanisch zu verstehen, und 81,2% es auch sprechen zu können (vgl. Instituto de Estadística de Catalunya). Zehn Jahre zuvor lag der Anteil an Katalanisch-Sprechern nur bei 78,3%, wobei aber 94,6% angaben, Katalanisch zu verstehen (vgl. ebd.).

Gleichzeitig behaupteten 2018 99,8%, Spanisch zu verstehen, und 99,5% es schreiben zu können (vgl. ebd.). Diese Zahlen sind im Jahr 2013 nahezu gleich (vgl. ebd.) Das zeigt, dass die Anzahl der Menschen, die Katalanisch sprechen gestiegen ist, während die Anzahl der Menschen, die Spanisch sprechen gleichgeblieben ist.

Des Weiteren gaben 2018 36,3% Bevölkerung an, Katalanisch als *lengua de identificación* zu haben, 2010 37,3% und 2003 44,3% (vgl. ebd.). Für Spanisch lagen die Zahlen 2018 wie auch 2010 bei 46,6% und 2003 bei 47,5% (vgl. ebd.). Daran lässt sich erkennen, dass der Anteil mit Katalanisch als Identifikationssprache seit 2003 um fast 10% gesunken ist und für Spanisch beinahe gar nicht. Außerdem ist der Anteil an Personen, die Katalanisch als *lengua habitual* angeben zwischen 2003 und 2018

von 46% auf 36,1% gesunken, wobei der Anteil für Spanisch von 47,2% auf 48,6% leicht gestiegen ist (vgl. ebd.).

Die Umfragen des *Instituto de Estadística de Catalunya* demonstrieren, dass der Anteil der Bevölkerung mit Katalanischkenntnissen gestiegen ist, ohne dass sich die Zahlen für Spanisch stark verändert haben. Zudem hat sich der Anteil von Menschen mit Katalanisch als *lengua habitual* verringert, während dies für Spanisch ein wenig gestiegen ist. Dies zeigt, dass das Katalanische die spanische Sprache nicht verdrängt hat, da sich die Anzahl der Menschen mit Spanischkenntnissen, Spanisch als Identifikationssprache und *lengua habitual* nicht oder nur kaum verringert hat. Das ist vor allem den verschiedenen sprachlichen Ideologien, mit denen die Sprachen verbunden sind, geschuldet (vgl. Tudela Isanta 2021: 204). Spanisch wird häufig mit Anonymität in Verbindung gebracht, da es eine objektive und neutrale Sprache ist, die auf der Straße und bei der Anrede von Unbekannten verwendet wird, jeden repräsentiert und auch von allen verwendet werden kann (vgl. ebd.: 206, 213). Das Katalanische hingegen wird zwar aufgrund der Präsenz in öffentlichen Bereichen auch als anonyme Sprache betrachtet, gleichzeitig jedoch mit Authentizität verbunden, da es trotz seiner weniger verbreiteten Verwendung als Symbol der katalanischen Identität und als authentische Ausdrucksform gilt (vgl. ebd.: 213). Aufgrund der vielen Faktoren, die die zwischenmenschliche Sprachnutzung beeinflussen, wie zum Beispiel sprachliche Ideologien, bedeutet ein Anstieg an Katalanischkenntnissen nicht automatisch einen häufigeren Gebrauch der Sprache (vgl. ebd.: 214).

## **7. Zusammenfassung und Ausblick**

Schließlich trägt das katalanische Schulsystem zum Erhalt der katalanischen Sprache bei, welche ein identitätsstiftendes Element innerhalb der Gesellschaft darstellt. Zudem spielt das Bildungssystem auch eine wichtige Rolle für die Integration von Immigranten, da die Schulbildung die Zweisprachigkeit der Jugendlichen garantiert und auch in Zukunft die Katalanischkenntnisse aller Schüler\*innen fördern wird. Auf diese Weise wird der Zusammenhalt der Gesellschaft gestärkt, da verhindert wird, dass sich die Bevölkerung in Katalonien in zwei sprachliche Gruppen aufteilt.

Oft wird vermutet, dass die positive Diskriminierung zugunsten des katalanischen zu einer Verdrängung der spanischen Sprache führt, was jedoch mehr ein Mythos als eine wissenschaftliche Erkenntnis ist. Durch die breite Repräsentation des Spanischen in den Medien und der Gesellschaft, vor allem in urbanen Regionen, ist die Sprache nach wie vor sehr präsent in Katalonien. Die Rolle des Katalanischen im Bildungswesen kann daher als Ausgleich gesehen werden für die sonst so starke globale Stellung des Spanischen. Sprachumfragen ergaben, dass während die

Katalanischkenntnisse innerhalb der Bevölkerung gestiegen sind, die Spanischkenntnisse sich nicht verringert haben, sondern gleichgeblieben sind. Des Weiteren ist auch die Zahl der Menschen mit Spanisch als *lengua de identificación* und *lengua habitual* nicht gesunken, sodass nicht von einer Verdrängung des Spanischen gesprochen werden kann. Der Zuwachs an Katalanischkenntnissen innerhalb der Bevölkerung hat somit wenige Auswirkungen darauf, ob die Bevölkerung eher Katalanisch oder Spanisch als Sprache der Identifikation angibt.

Die Diskussionen um das katalanische Bildungssystem sind somit oft politischen Ursprungs, da nur wenige Eltern in den letzten Jahren Unterricht auf Spanisch eingefordert haben und auch die Spanischkenntnisse der Schüler\*innen nicht rückläufig sind. In der Zukunft wird es weiterhin Diskussionen um das Schulsystem in Katalonien geben, da die Schulen ins Zentrum des politischen Konflikts zwischen der *Generalitat* und der Zentralregierung in Madrid gestellt worden sind, aufgrund der Bedeutung des Bildungssystems für die katalanische Sprache und Kultur. Die Situation in Katalonien ist nur ein Beispiel für das globale Problem von Sprachenrechten und Minderheitensprachen, das die Bedeutung von sprachlicher und kultureller Diversität in der aktuellen Gesellschaft hervorhebt.

## 8. Bibliographie

- Block, David/Corona, Victor (2019): „Critical LPP and the intersection of class, race and language policy and practice in twenty first century Catalonia“. In: *Language Policy* 21, S. 1-21.
- Bollée, Annegret/Neumann-Holzschuh, Ingrid (2015): *Spanische Sprachgeschichte. Sicher im Studium Romanistik*. Stuttgart: Klett Verlag (Uni Wissen).
- Casals Martorell, Daniel (2021): „El contenido y el método de enseñanza del catalán en los libros de texto a finales del siglo XIX. A propósito de *Lo Primer Llibre dels Noys* (1898), de Francesc Flos y Calcat“. In: *Cauriensia* 17, S. 925-950.
- Clua i Fainé, Montserrat (2017): „Language, National Identity and School. The Role of the Catalan-Language Immersion Program in Contemporary Catalan Nationalism“. In: Kantasalmi, Kari/Holm, Gunilla (Hrsg.): *The State, Schooling, and Identity. Diversifying Education in Europe*. London: Palgrave Macmillan, S. 41-59.
- Docherty, F. J./Grant, Nigel (1992): „Language Policy and Education. Some Scottish-Catalan Comparisons“. In: *Comparative Education* 28, S. 145-166.
- Ferrando Francés, Antoni/Nicolás Amorós, Miquel (2011): *Història de la llengua catalana. Nova Edició revisada i ampliada*. Barcelona: Editorial UOC.
- Ferrer, Ferran (2000): „Language, minorities and education in Spain. The case of Catalonia“. In: *Comparative Education* 36, S. 187-197.
- Gallardo Richards, Emma (2021): „L’ensenyament del castellà y Catalunya a través de la premsa: Els articles pedagògics del mestre gironí Salvador Genís i Bech (1841-1919)“. In: *Anuari de Filologia. Estudis de Lingüística* 11, S. 107-123.
- Generalitat de Catalunya (Departament d’Ensenyament) (2018): *El model lingüístic del sistema educatiu de Catalunya: L’aprenentatge i l’ús de les llengües en un context educatiu multilingüe i multicultural*. <https://educacio.gencat.cat/web/.content/home/departament/publicacions/monografies/model-linguistic/model-linguistic-Catalunya-CAT.pdf> (29.06.2023).
- Gergen, Thomas (2000): *Sprachgesetzgebung in Katalonien. Die Debatte um die „Llei de Política Lingüística“ vom 7. Januar 1998*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Gimeno Ugalde, Esther (2010): *La identidad nacional catalana. Ideologías lingüísticas entre 1833 y 1932*. Madrid/Frankfurt: Iberoamericana Vervuert (*Lengua y Sociedad en el Mundo Hispánico*; 26).
- Ginebra Serrabou, Jordi (2022): „Quan la llengua nacional desplaça la llengua materna a l’ensenyament: Rastres de docència en català a començament del segle XIX“. In: *Cauriensia* 17, S. 951-969.
- Informació, tràmits i serveis de la Generalitat de Catalunya (2014): *Estatuto de Autonomía de 1979. Artículo 3*. [https://web.gencat.cat/es/generalitat/estatut/estatut1979/titol\\_preliminar/](https://web.gencat.cat/es/generalitat/estatut/estatut1979/titol_preliminar/) (28.07.2023).
- Instituto de Estadística de Catalunya*. <https://www.idescat.cat/?lang=es> (04.07.2023).
- Meriam Webster (o.J.): „affirmative action“. <https://www.merriam-webster.com/dictionary/affirmative%20action> (15.07.2023).
- Paniagua, Alejandro (2017): „The Intersection of Cultural Diversity and Special Education in Catalonia: The Subtle Production of Exclusion through Classroom Routines“. In: *Anthropology & Education Quarterly* 48, S. 141-158.

- Pena Tarradelles, Joana/Bernal, Elisenda (2021): „El català a les aules: avaluació de les propostes de política lingüística educativa dels partits polítics a Catalunya (2019-2021)“. In: *Treballs de Sociolingüística Catalana* 33, S. 17-31.
- Sanz, Luis Ángel (2012): „Wert ‘Nuestro interés es españolizar a los niños catalanes’“. In: *El Mundo (España)*, <https://www.elmundo.es/elmundo/2012/10/10/espana/1349858437.html> (28.06.2023).
- Senado de España (2022): *Constitución Española. Artículo 3*. <https://www.senado.es/web/conocersenado/normas/constitucion/detalleconstitucioncompleta/index.html#titprelim> (28.07.2023).
- Somescola. <https://somescola.cat> (03.07.2023).
- Sureda Garcia, Bernat (2022): „Mestres, llibres i imposicions lingüístiques als territoris de parla catalana als segles XVIII i XIX“. In: *Cauriensia* 17, S. 1077-1096.
- Tudela Isanta, Anna (2021): „Ideologies lingüístiques envers el català i el castellà. L'autenticitat i l'anonimat entre els universitaris de Barcelona i Palma“. In: *Revista de Llengua i Dret* 76, S. 202-216.
- Vila, Francesc Xavier/Lasagabaster, David/Ramallo, Fernando (<sup>3</sup>2017 [1997]): „Bilingual Education in the Autonomous Regions of Spain“. In: García, Ofelia/Lin, Angel M. Y./May, Stephen: *Bilingual and Multilingual Education*. Cham: Springer (*Encyclopedia of Language and Education*), S. 505-519.
- Vila i Moreno, Xavier F. (1998): „Escola i promoció de l'ús: el paper del ‘model de conjunció en català’“. In: *Llengua i ús: revista tècnica de política lingüística* 11, S. 65-76.
- Vila i Moreno, Xavier F. (2006): „Introducció. El model lingüístic escolar a Catalunya: Balanç i reptes“. In: *Llengua, Societat i Comunicació* 1, S. 1-4.
- Wieland, Katharina (2008): *Jugendsprache in Barcelona und ihre Darstellung in den Kommunikationsmedien. Eine Untersuchung zum Katalanischen im Spannungsfeld zwischen normalisiertem und autonomen Sprachgebrauch*. Berlin: De Gruyter (*Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie*; 345).

## 9. Erklärung

Ich versichere, dass ich die Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen in schriftlicher oder elektronischer Form entnommen sind, habe ich als solche unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Mir ist bekannt, dass im Falle einer falschen Versicherung die Arbeit mit „nicht ausreichend“ bewertet wird. Ich bin ferner damit einverstanden, dass meine Arbeit zum Zwecke eines Plagiatsabgleichs in elektronischer Form versendet und gespeichert werden kann.

Neulingen, 4. August 2023

Ort, Datum

E. Sauter

Unterschrift